

Passionszeit: Wege ins Leben.

Ein passionierter Sammler, ein passionierter Jäger. So erinnern wir uns an bestimmte Menschen. Sie haben ein Hobby, einen Beruf, eine Lebenshaltung, die beeindruckend erscheint: sie üben sie leidenschaftlich aus, geben sich leidenschaftlich hin. Das bedeutet, dass sie bereit sind Zeit, Kraft, Geld und auch Beziehungen dafür einzusetzen, damit sie ihrer Leidenschaft nachgehen können. Sie sind bereit Leiden, Einschränkungen, Nachteile für sich in Kauf zu nehmen, um etwas umsetzen, erreichen zu können.

Passion hat also etwas mit Leidenschaft *und* Leiden zu tun. Jemand, der leidenschaftlich liebt, erfährt auch leidvolles. Schon in der Sprache zeigt es sich. Wir sagen: „Ich mag dich leiden“. Z.B., wenn eine Liebe nicht erwidert wird, wenn jemand auf seine große Liebe ungeduldig wartet oder der Partner, der geliebt wird, plötzlich stirbt.

All das schwingt mit, wenn wir von Passion reden. Passion hat es also unmittelbar mit dem Leben in all seinen Höhen und Tiefen, mit unserem zerbrechlichen Leben, mit Wegen durch und zum ewigen Leben, zu einem Ziel tun. Das lässt sich an der Entwicklung der Bedeutung des deutschen Wortes „leiden“ ablesen. „Leiden“ hat etwas mit „gehen, reisen, zu Schiff fahren“ zu tun. So hat sich „leiden“ „von der Bedeutung des Ziehens in ferne Lande und über See“ zu der des „Übelfindens, Ertragens und Duldens“ entwickelt. Also über „gehen, vorübergehen“ zu etwas über sich „ergehen lassen, erfahren, erdulden, erleiden“ auf dem Weg zu einem Ziel. Also können wir sagen: Passion hat etwas mit Wegen ins und durch das Leben zu tun.


Im Mittelpunkt der Passionszeit steht die Betrachtung des Leidens, der Passion Christi. Es wird die Geschichte erzählt, wie Jesus von Nazareth nach Jerusalem einzieht und sich auf den Weg zum Kreuz, zu seiner Hinrichtung begibt. Auf diesem Weg wird er von vielen Menschen verachtet, verspottet und gefoltert. Es begegnen ihm aber auch viele, die ihn in seinen Leiden begleiten.

Jesus leidet als der, der Gott treu bleibt, der unschuldig angeklagt wird. So nimmt er die Schuld der Menschheit auf sich. Jesus lebt leidenschaftlich den Willen Gottes: er gibt rückhaltlos die Liebe Gottes an die Menschen weiter und macht so deutlich: Gott rechnet unsre Schuld nicht an. Dieses leidenschaftliche Dasein für Gott führt ihn ins Leiden.

Das ist eine Erfahrung, die bereits im Alten Testament begegnet: „der Gerechte muss viel leiden“ (Hiob 12, 4; Psalm 34, 20). Noah, Hiob, Daniel, Jeremia und andere erfahren: weil sie leidenschaftlich für Gott leben, seinem Willen treu bleiben, auch gegen den Widerstand der Menschen, deshalb geraten sie ins Leiden.

So führt uns die Passionszeit (üblich seit dem 4. Jahrhundert nach Christus) auf die Spur, im Glauben an Jesus ein leidenschaftliches Leben im Angesicht Gottes zu führen: im Namen Jesu den Alltag zu gestalten. Zum Beispiel dadurch, dass man innerhalb der sechs Wochen vor Ostern gezielt auf angenehme Ablenkungen verzichtet, um wieder neu zur Leidenschaft für Jesus Christus, zu seiner Liebe zu uns, zur Leidenschaft für das Leben zurück zu finden. So wird der Blick auf den leidenden Jesus, zeichenhaft ausgedrückt durch den Verzicht auf Gewohntes, zum Rendezvous mit der Freiheit, mit der Liebe – ER mag mich leiden - und mit der Leidenschaft für das Leben. So öffnet uns die Passionszeit einen Weg ins Leben durch Leiden hindurch. Jedes Leiden, das über die Liebe geht, führt in neues Leben.

Eine gesegnete Passionszeit wünscht Ihnen



Wilhelm Fingerhut



Sommerliches Passions-Spiel in
Tschechien. Foto: G.Vorländer